

Die Metaphysik und der Motor (Kurzfassung)

Scheier, Claus-Artur

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1999 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.21-23



J. Cramer Verlag, Braunschweig

CLAUS-ARTUR SCHEIER, Braunschweig

Die Metaphysik und der Motor (Kurzfassung)

Braunschweig, 12.02.1999*

Durch dreierlei hat sich, bis vor kurzem wenigstens, die europäische Kultur von allen andern Weltkulturen unterschieden: 1) durch ihre Technik, 2) die von dieser untrennbare Wissenschaft und 3) durch die Denkweise, der sie beide entsprangen und mit der sie seit ihrer Entstehung in einem Prozeß permanenter Innovation begriffen sind. Der Betrachter der europäischen Denkgeschichte mag in dieser Dreierheit die Konfiguration der seit Augustinus traditionellen dreifältigen Bestimmung des Prinzips oder „ersten Anfangs von allem“ wiedererkennen, nämlich *potentia*, *scientia* und *voluntas*: Macht, Wissen und Wille. So voreilig es wäre, die ungefähr dreitausendjährige Verwandlungsgeschichte jedes dieser Begriffe bloß als eine lose Folge von Homonymien ansehen zu wollen – nicht minder abträglich für die geschichtliche Einsicht und so auch für die Erkenntnis unsrer eignen Gegenwart wäre es, an der ihrerseits nicht neuen Überzeugung festhalten zu wollen, es handle sich substantiell um Konstanten, deren ganze Geschichtlichkeit im bloßen Wechsel akzidenteller Varianten bestehe.

Allerdings war das europäischen Denken von Anfang an aufmerksam auf das Phänomen der Bewegung, weil zuletzt auf die Zeit selbst. Denn die im sechsten vorchristlichen Jahrhundert entstehende Philosophie suchte die Antwort auf die Frage nach der nicht erst seit dem 19. Jahrhundert keineswegs selbstverständlichen Unsterblichkeit der Seele in der Anschauung des bewegten Alls, verwandelte dadurch den *mythos* (der Vergangenheit) in den *logos* (der Gegenwart) und legte so den Grund für eine erstmalige Selbstbestimmung von Wissenschaft (*epistêmê*). Aristoteles, der in der Folge die bisherige *Naturkunde* als *Naturwissenschaft* begründete, bestimmte die Natur überhaupt aus der Bewegung, für die er vier Arten unterschied: 1) Entstehen und Vergehen, 2) qualitative 3) quantitative und 4) Orts-Veränderung. Die Sache dieser Naturwissenschaft war das Wahrnehmbare, dessen Ursache die Natur ist und d. h. alles selbständige in diesen Weisen Bewegte. Während also die natürlichen Körper das Prinzip der Bewegung, ihren „Motor“, als die Natur in sich selbst haben, ist er für die Artefakte der handwerklich tätige Mensch. Und da dieser Beweger selber ein Naturprodukt ist, galt für Aristoteles, daß auch Artefakte virtuelle Naturprodukte sind.

Das blieb bestimmend für die *Metaphysik*, die darum in all ihren Epochen das menschliche Produzieren zuletzt stets vom göttlichen Produzieren als vom produktiven Grund der Natur her dachte. Als Arbeit war das menschliche Produzieren durch Werkzeuge gestützte *Handarbeit*, und Handarbeit ist das Formieren eines (für sich schon fertigen) Naturprodukts als dessen Zurichten für die Bedürfnisse des menschlichen Ge- und Verbrauchs.

* Vortrag vor der Plenarversammlung der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft

Meta-Physik in diesem Sinn war die Wissenschaft innerhalb des Horizonts und unter Voraussetzung einer Natur, in deren Hervorgebrachtes, nicht aber in deren Hervorbringen das menschliche Herstellen eingreifen konnte. Und da Handarbeit, angewiesen auf die natürliche Umwelt, wesentlich ortsgebunden ist, war Metaphysik auch jederzeit eine Lehre vom natürlichen Ort, Oben und Unten, Drinnen und Draußen usw.

Die moderne oder technische Produktion kündigt mit der industriellen Revolution im Übergang von 18. zum 19. Jahrhundert dies Paradigma auf, indem Natur, einschließlich des die Maschinen entwickelnden und bedienenden Menschen, jetzt im ganzen zum *Material* der Bearbeitung wird und in der Entwicklung der maschinellen Produktionsmittel nur noch als Moment unter anderen gilt. Voraussetzung hierfür war die auf dem entwickeltsten Stand der manufakturiellen Produktion des 18. Jahrhunderts erfolgende Erfindung des Motors im heutigen Sinn. 1784, drei Jahre nach dem Erscheinen von Kants "Kritik der reinen Vernunft", meldete James Watt die sog. doppelt wirkende Dampfmaschine als Patent an. An sich ist dies bereits das Geburtsdatum der allerdings erst im gegenwärtigen Übergang von der industriellen zur medialen Moderne zum vollen Austrag kommenden "Globalisierung", da hiermit, wie bereits Karl Marx bemerkt hat, die Ortsgebundenheit der natürlichen Produktionsweise getilgt ist.

Entsprechend ist der Naturbegriff des 19. Jahrhunderts alsbald nicht mehr zu vereinbaren mit dem metaphysischen Naturbegriff, wie er sich in den Systemen des deutschen Idealismus vollendete. Und wie in der Physik an die Stelle des "klassischen" Begriffs der Kraft (*vis*, *conatus*) der der Arbeit bzw. der gespeicherten Arbeit oder Energie tritt, ist in der maschinellen Produktion nicht nur das Zwischenprodukt, die Maschine, gespeicherte Arbeit, sondern vor allem das Endprodukt, die *Ware*, die dadurch einen geschichtlich radikal neuen Status erhält, den ihr auch von der avancierten zeitgenössischen Dichtung (Poe, Baudelaire usw.) angesehenen "Fetischcharakter". Mit dieser keineswegs nur sozialen, sondern in ihren Konsequenzen bis in das religiöse Denken der Zeit reichenden Transformation des Wesens des Produkts geht einher eine nicht minder radikale Transformation der Logik, die ihren prägnantesten und fruchtbarsten Ausdruck in Gottlob Freges "Begriffsschrift" (1879) findet.

In ihrer frühesten, vorsokratisch-platonischen Gestalt war die Logik konzipiert worden als eine Logik der Natur und so der natürlichen Produktivität. Der Produzent als Subjekt war zusammengeschlossen mit dem Produkt als seinem Prädikat durch die Mitte der Produktion selbst als der Copula (das "Sein"), die darum als die Natur und tiefer als deren Grund, Gott (das *primum movens*), gedacht werden konnte. Dies Verhältnis der (natürlichen) Kraft und ihrer Äußerung zerfällt, wenn die Produktivität von der Maschine gleichsam "geschluckt" wird. Indem Produzent und Produkt dann nämlich nicht mehr die entgegengesetzten Bezogenen der Einen Produktionsbeziehung sind, erweist sich ihre Logik als die eines *Tertium non datur*, als eine - nicht metaphysisch-systematische Triplizität, sondern - diastematische Dualität, die von Franz Brentano und Edmund Husserl für das nachmetaphysische Bewußtsein als Intentionalität und von Gottlob Frege als Funktion gefaßt werden wird. In der Fregeschen Logik erscheint jene Identifikation von Produktion und Produkt als die von Copula und Prädikat in der Funktion, deren Argument nunmehr das vormalige Subjekt ist. Daß diese intentionale Logik die der technischen Lebenswelt

angemessene war, in der nicht länger der Mensch selbst "Motor" seiner Kultur ist, hat zwar eine bis zu Arthur Schopenhauer zurückreichende Vorgeschichte, wurde aber bezeichnenderweise erst nach Friedrich Nietzsches Versuch, die Produktivität der "Seele" zurückzugewinnen, am Vorabend des ersten Weltkriegs deutlich. Seither hat sich die Technik und mit ihr die Selbstbestimmung des modernen Menschen abermals auf eine noch keineswegs durchgedachte Weise verwandelt. Dies wird deutlich im Blick auf die vier Hauptphasen der technischen Aus-einander-setzung von Mensch und Natur:

- 1) Die Zeit des handwerklichen Eingebundenseins der menschlichen Produktivität in die Natur: die Produktivität wird meta-physisch gedacht;
- 2) die Zeit des Gegenüber von Natur und (maschinellem) Technik: diese wird selber noch von ihrem natürlichen Ursprung her verstanden (das 19. Jahrhundert bis zu Nietzsche einschließlich);
- 3) die Zeit der offenkundig gewordenen Herrschaft der Technik: Natur und Mensch sind jetzt deren Material, d. h. die Technik wird „heroisch“ übernommen, insofern sich der Mensch, ihr Täter, zugleich als ihr Opfer weiß (1. Hälfte des 20. Jahrhunderts);
- 4) die Zeit der Ablösung der Technik von Natur und Mensch, im negativen Sinn: Verwüstung der Erde, globale Arbeitslosigkeit, Verschwinden aller natürlich-traditionellen Unterschiede; im positiven Sinn: Verwandlung der Natur in Wohn-Welt, Aufhebung der existenziellen Arbeitsteiligkeit – der Sklaverei in ökonomischer Gestalt –, universale Kommunikation (seit der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts).

Von den Werkzeugen her gedacht:

- 1) mechanische Geräte,
- 2) Dampfmaschinen,
- 3) elektrische Apparate,
- 4) elektronische Rechner.

Der entscheidende geschichtliche Unterschied ist der von metaphysisch gedachter und technischer Produktion: Das Modell der metaphysisch gedachten Produktion ist die (angesehene) Natur, während die technische Produktion selber zum Modell der Naturdeutung wird.

Prof. Dr. med, Dr. phil. Claus-Artur Scheier
Brahmsstraße 1
D-38106 Braunschweig